

KANTON

22 Hobbykünstler stellten aus

Am Samstag und gestern Sonntag wurde die **Dulliker Mehrzweckhalle** zum Mekka der Freizeit-Kunstschaffenden. **Seite 12**



In diesen farbigen Stoffbeuteln befinden sich die Vögel, die Rolf Gugelmann (60) auf seinem Rundgang eingesammelt hat.



Wird dieser Hausrotschwanz irgendwo eingesammelt, lässt sich seine Flugbahn dank dem Metallring am Füsschen zurückverfolgen.



Man profitiere gleich doppelt vom Vogelfangen, erklärt Elias Bader (26). Hier befreit der Biologe gerade eine Kohlmeise aus dem Fangnetz.

«Bund darf nicht immer mehr Lasten abwälzen»

Bern Aktuelle Fragen rund um den Finanzausgleich und die Aufgabenteilung (NFA) zwischen Bund und Kantonen standen im Zentrum eines Treffens von Parlamentarierinnen und Parlamentariern der Interparlamentarischen Konferenz der Nordwestschweiz (IPK). Die Ratsmitglieder aus den Kantonen Bern, Solothurn, Basel-Stadt, Basel-Landschaft und Aargau diskutierten im Berner Rathaus zusammen mit Bundesrätin Eveline Widmer-Schlumpf, alt Regierungsrat Christian Wanner und Regierungsrätin Beatrice Simon.

Die Vertreter der Parlamente der Nordwestschweizer Kantone verabschiedeten ein Positionspapier, indem sie sich zur NFA und ihren Grundprinzipien bekennen und damit ein Zeichen im Hinblick auf die im nächsten Jahr beginnenden politischen Diskussionen im Rahmen des vom Bundesrat vorzulegenden zweiten Wirksamkeitsberichts zur NFA setzen. Allerdings sei aus Sicht der Parlamentsvertreter die Aufgabenteilung zwischen Bund und Kantonen zu hinterfragen, wie es in einer Medienmitteilung heisst. «Es darf nicht zu Lastenabwälzungen vom Bund auf die Kantone kommen.» Die politische Grundsatzdiskussion um die «richtige Aufgabenteilung» sei wieder aufzunehmen. (SZR)

Nachrichten

Region Diverse Auffahrunfälle

Zwischen Luterbach und Wangen an der Aare kollidierte am Samstag die Lenkerin eines grauen Kleinwagens kurz vor 13.20 Uhr mit dem Heck eines vorausfahrenden Personenwagens. In Folge erfasste das Auto auf der rechten Fahrbahn einen Geländewagen mit Pferdeanhänger. Die beiden in die erste Kollision verwickelten Lenker wurden zur Kontrolle ins Spital gebracht. Der Lenker des Geländewagens blieb unverletzt. Ebenfalls in Fahrtrichtung Zürich kam es am Samstag gegen 11.30 Uhr zwischen Oensingen und der Verzweigung Härkingen zu einem Auffahrunfall zwischen zwei Fahrzeugen. Zwei Personen wurden dabei leicht verletzt. Im gleichen Autobahnabschnitt, in Fahrtrichtung Bern ereignete sich am Samstag, 17.45 Uhr, ein weiterer Auffahrunfall, in den zwei Personenwagen auf dem Überholstreifen involviert waren. Die Insassen des hinteren Fahrzeugs wurden zur Kontrolle ins Spital gebracht. (KPS/OTR)

Korrigendum «1» schlich sich für «epidemisch» ein

Im Beitrag «Verbrannt und dann noch falsch verortet» (OT Schweiz am Sonntag, Seite 19) hat sich auf nicht nachvollziehbare Weise eine simple «1» anstelle eines im Text ursprünglich enthaltenen Wortes breit gemacht. Der Satzanfang «Weniger in der Zeit der 1 Hexenverfolgungen ...» ist unverständlich. Richtig hiess der Satz: «Weniger in der Zeit der epidemischen Hexenverfolgungen, aber noch im 15. und 16. Jahrhundert gerieten vor allem Frauen, die sich auffällig verhielten oder sich am Rande der Gesellschaft mehr schlecht als recht durchs Leben brachten, in den Verdacht, Hexen zu sein.» – Damals wäre wohl der Verdacht nicht weit gewesen, der Teufel habe bei diesem Satz die Hand im Spiel gehabt ... (UW)

Wo Vögel den Tagesrhythmus vorgeben

Zugvögel Auf dem Subigerberg werden seit über 40 Jahren Vögel gefangen und beringt

VON SVEN ALTERMATT (TEXT)
UND HANSPETER BÄRTSCHI (FOTOS)

TICKEN DIE Uhren auf dem Subigerberg anders? 6.58 Uhr zeigt das Handy von Rolf Gugelmann (60), 7.58 Uhr jene der Besucher. Haben wir etwas verpasst? Die Zeitumstellung steht bei unserer Visite doch erst noch bevor? Gugelmann, der seinen Feldstecher wahrscheinlich auch im Bett noch umgehängt hat, lacht: «Die Vögel lassen sich von der Sommerzeit nicht beirren.» Und er erst recht nicht. In diesen Tagen dreht sich bei Gugelmann alles um Vögel. Wieder einmal. Seit 27 Jahren lebt der Zuchwiler im Herbst während einer Woche auf dem Subigerberg, der oberhalb von Gänsbrunnen dem dicken Nebel im Thal trotzt. Pünktlich bei Tagesanbruch bespricht Gugelmann mit seinen fünf Kollegen die anstehende Arbeit: Vögel einfangen, diese beringen und auf Herz und Nieren prüfen. Seit über 40 Jahren gehört die Beringungsstation des kantonalen Vogelschutzverbandes zu Gänsbrunnen wie der Schnabel zum Vogel.

DIE ERSTE AUFGABE an diesem Morgen ist Elias Bader (26) überlassen: die Niederschlagsmenge der letzten Nacht prüfen. Dafür hat Bader vor dem alten Chalet, in dem er und die anderen Helfer übernachten, ein Kunststoffgefäss hingestellt.

Heute ist das Gefäss bis zum Rand mit Wasser gefüllt. Das Wetter beeinflusst die Vögel wesentlich, erklärt Bader: «Bei starkem Regen entscheiden sich mehr Zugvögel zum Aufbruch nach Afrika.» Demnach sollte es für die Helfer also viel zu tun geben. Bader, der studierte Biologe, ist in dieser Woche für den Betrieb verantwortlich. «Elias kommt hier hoch, seit er laufen kann», schmunzelt Rolf Gugelmann. Die Beringungsstation dauert von Ende September bis Ende Oktober. Jeweils am Samstag wird die ganze Crew ausgetauscht. Für ihre Arbeit erhalten die freiwilligen Helfer keinen Lohn. Alle setzen dafür ihre Freizeit ein – und bezahlen Kost und Logis selbst. Trotzdem nennt Bader die Einsatzwoche auf dem Subigerberg «die schönsten Ferien überhaupt».

DIE VÖGEL GEBEN auf dem Subigerberg den Tagesrhythmus vor. Wenn bei Morgendämmerung die ersten Zugvögel die Juraflanke hochfliegen, sind auch die Helfer bereit für den ersten Rundgang. Auf Feldern und Wiesen – insgesamt auf über 220 Metern – haben sie schwarze, mannshohe Fangnetze gespannt. Elias Bader kümmert sich um das Netz, das sich gut getarnt hinter einem Gebüsch versteckt. Ein Volltreffer: Drei Vögel haben sich in den feinen Maschen

verfangen. «Eine Amsel, eine Singdrossel und – da! – ein Zaunkönig», kommentiert Bader mit der Routine eines Profis. Die Amsel schreit empört und schlägt mit ihren Flügeln wild auf und ab, als Bader sie aus der kurzzeitigen Gefangenschaft befreit. Dann geht alles ziemlich schnell: Bader klemmt die Füsschen des gelbschnäbligen Vogels zwischen Zeige- und Mittelfinger, um ihn vorsichtig in einen Stoffbeutel zu legen. Im Dunkel des Beutels beruhigt sich die Amsel schliesslich wieder.

SIND ALLE Vögel eingesammelt, geht die Arbeit erst richtig los. Die Tiere werden in die Beringungsstation, einem erst vor zwei Jahren gebauten Holzhaus, gebracht. Im lichtdurchfluteten Raum kommen die Beutel mit den Vögeln auf die Waage. Zuerst ist der Zaunkönig an der Reihe. Der daumengrosse Vogel wiegt neun Gramm, weniger als drei Zuckerwürfel. Nachdem der Zaunkönig aus dem Beutel ausgepackt ist, pustet Elias Bader ihm ins rotbraune Gefieder, um einen Blick auf seinen freigelegten Bauch zu werfen. Der Vogel sei für seine Gattung «unheimlich dick», meint Bader. Diese und alle anderen Informationen werden von Baders Kollege in eine Datenbank getippt. Was dann folgt, ist der wohl wichtigste Akt des Ganzen: Mit der Zange bringt Elias Bader einen Metall-

ring am Füsschen des Vogels an. Fliegt der Zaunkönig nun einer anderen Station ins Netz, lässt sich seine Flugbahn dank dem Code auf dem Ring zurückverfolgen. Besonders makaber: Die meisten beringten Vögel werden aus Frankreich gemeldet – nachdem sie mit Schrotkugeln vom Himmel geschossen worden und im Kochtopf gelandet sind. Für unseren Zaunkönig geht die Reise gen Süden vorerst friedlich weiter.

IST DAS, was Elias Bader und seine Mitstreiter mit den Vögeln anstellen, für diese schädlich? Bader verneint ausdrücklich. Man profitiere gleich doppelt vom Vogelfangen: «Dank der Beringung erfahren wir, wie es um die Gesundheit der Vögel steht.» Andererseits könnten Rückschlüsse zu deren Population gezogen werden. Zudem seien Vögel auch ein Indikator für das grosse Ganze, so Bader

Die Amsel schreit empört und schlägt mit ihren Flügeln wild auf und ab.

weiter. «Sie sind von Klimaveränderungen unmittelbar betroffen.» Seit auf der Jurahöhe Vögel beringt werden, haben sich deren Abflugzeiten um mehrere Wochen verschoben. Einige Arten, die früher regelmässig zu Gast waren, fehlen mittlerweile ganz. Die aktuelle Saison, die am Samstag endete, fällt gemäss Bader «recht durchschnittlich» aus. Auf dem Subigerberg wurden 1531 Vögel beringt und bei der gleichzeitigen Zugvogelzählung über 83000 Individuen gezählt.